

Von der Redaktion gelesen ...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **78 (2000)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von der Redaktion gelesen ...

Zu Weihnachten stellen der Chefredaktor Rolf Ribl (RR), die Produzentin Katrin Buchmann (kb) und die Redaktorinnen Eva Nydegger (ny) und Usch Vollenwyder (uvo) den Leserinnen und Lesern der Zeitlupe vier unterschiedliche Bücher vor.



Victor Auburtin
Die Onyxschale
Verlag Das
Arsenal, Berlin
246 S., Fr. 34.–

In der neuen Auflage des Werks von Victor Auburtin lohnt sich die Entdeckung der Feuilletonsammlung «Die Onyxschale». Diesen Beiträgen – sie hatten der Münchner Wochenschrift «Simplicissimus» in den Jahren 1906–1911 satirischen Glanz verliehen – wurden jetzt kurze Novellen beigelegt. Nach den Veröffentlichungen im «Simplicissimus» gehörte Victor Auburtin bis zu seinem Tod 1928 zur Redaktion des an Esprit unübertroffenen «Berliner Tagblatts», in dem seine Feuilletons einen Stammplatz hatten. Kurt Tucholsky, sein Kollege in der Redaktion, meinte: «Sein Stil ist am besten dann, wenn Auburtin es nicht mit dem Humor hat, sondern wenn er in Moll feststellt, wie es auf der Welt zugeht.» Welch ein Unterschied zum heutigen Journalismus... Der Flaneur Victor Auburtin war satirischer Moralist und – er hatte Zeit zum Nachdenken. *ny*



Natalia Ginzburg
Die Strasse
in die Stadt
Roman
Verlag Klaus
Wagenbach,
Berlin
96 S., Fr. 23.–

Eigentlich könnte ich jeden Roman von Natalia Ginzburg empfehlen. Das vorliegende schmale Bändchen ist die Geschichte der jungen Delia und ihrer Sehnsucht nach einem Leben in der Stadt. «Heiraten und weggehen» möchte sie, wie ihre Schwester Azalea. Es ist auch die Geschichte ihrer Liebe zum Nini, mit dem sie aufgewachsen ist, und ihrer Beziehung zu Giulio, dem Sohn des Doktors. Tapfer glaubt Delia, dass Giulio sie nach seinem Staatsexamen heiraten wird. «Schlag dir das aus dem Kopf», meint der Nini – er wird auf seine Art Recht behalten. In ihrer unprätentiösen Sprache und mit ihrer grossartigen Beobachtungsgabe erzählt Natalia Ginzburg Delias Geschichte. Mit feinem Gespür für die sozialen Unterschiede schildert sie das Leben dieser Menschen. Das Politische und das Private sind in ihren Büchern stets präsent. *kb*

«Es gibt Rätsel, die sich nicht lösen lassen. Sie werden zum Geheimnis.» Mit diesen Worten beendet der vor allem als Jugendschriftsteller bekannte Max Bolliger seine Geschichte über Niklaus von Flüe. In einfachen Worten und kurzen Sätzen beschreibt er das Leben dieses mittelalterlichen Mystikers und Einsiedlers aus dem Ranft. Dabei bezieht er sich auf historische Quellen und fügt in einem zweiten Teil die im Volk erzählten Legenden und überlieferten Geschichten an. In ihrer ganzen Einfachheit laden Bolligers Texte zum Nachdenken, Verweilen und Stillwerden ein. Mit schlichten Schwarz-Weiss-Zeichnungen werden sie vom Zürcher Lehrer und Maler Ulrich Stückelberger illustriert. «Ein Stern am Himmel» ist kein lautes Buch. Es ist ein leises, behutsames Werk. Wunder, Rätsel und Geheimnisse des Lebens haben darin ihren Platz. *uvo*



Max Bolliger
Ein Stern am
Himmel
Niklaus von Flüe
NZN Buchverlag,
Zürich
76 S., Fr. 23.–

«Die Ungeduldigen» ist das ungestüme Jugendwerk der algerischen Schriftstellerin und Filmemacherin Assia Djebar, deren Bücher weltweite Anerkennung gefunden haben. Der 1959 geschriebene Roman galt wie ihr ganzes frühes Schaffen als revolutionär: Die 18-jährige Studentin Dalila, die Protagonistin der ungeduldigen Frauen, erlebt in einer patriarchalischen Gesellschaft die weibliche Selbstfindung und Selbsterfahrung. In neueren Büchern geht die grosse Frau des literarischen Maghreb in ihrer verhaltenen Art auch auf den algerischen Machtkampf zwischen radikalem Islam und dem Militärregime ein. Assia Djebar hat soeben den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels erhalten – für «die Zeichen der Hoffnung zur demokratischen Erneuerung Algeriens und für ein neues Selbstbewusstsein der Frauen in der arabischen Welt». *RR*



Assia Djebar
Die Ungeduldigen
Unionsverlag,
Zürich
236 S., Fr. 16.90

Die Bücher auf dieser Seite können mit dem Coupon auf Seite 69 bestellt werden.